

Wo Alt und Jung voneinander lernen können

Erstes Generationenhaus in Karlsruhe eingeweiht

Von unserem Redaktionsmitglied
Günther Kopp

Karlsruhe. Mehrere Generationen unter einem Dach – „das ist etwas Segensreiches“, weiß Ulrich Fischer. Seit drei Jahren ist sein Haus ein Mehrgenerationenhaus und er möchte es nicht mehr missen, wengleich dieses Modell von allen Beteiligten einiges an Kompromissbereitschaft und Sensibilität abverlange. „Aber die Kinder lernen vom Wissen und der Erfahrung der Eltern- und Großeltern- generation und die Erwachsenen lernen vom Wissensdurst und der Spontaneität der Kinder“, sagte er gestern beim Festakt zur Einweihung des Brunhilde-Baur-Hauses als Mehrgenerationenhaus. Als Zentrum für junge Mütter und ihre Kinder vor einem Jahr eröffnet, hat die von der evangelischen Hardtstiftung betriebene Einrichtung in Karlsruhe-Neureut eine zu-

sätzliche Funktion erhalten: Die Zusammenführung von Jung und Alt, aber auch die Vermittlung von Dienstleistungen rund um die Familie.

Landesbischof Fischer sagte, er sei sehr dankbar, dass die Wilhelm-Baur-Stiftung, benannt nach dem Gründer der BNN, das Brunhilde-Baur-Haus der Hardtstiftung als diakonischer Einrichtung der Evangelischen Landeskirche in Baden zur Verfügung gestellt habe. Solche Unterstützung von privater Seite sei ausgesprochen wichtig, besonders angesichts leerer werdender öffentlicher Kassen. Der Geschäftsführer der Hardtstiftung, Michael Schröpfer, wertete die Ausweisung des Brunhilde-Baur-Hauses als eines der ersten 50 Mehrgenerationenhäuser bundesweit als Beweis für die Bedeutung, die sich das Zentrum erworben habe. Jedes Alter habe viel zu bieten, betonte Schröpfer und niemand sei zu alt, um Neues zu

Landesbischof Fischer dankt der Wilhelm-Baur-Stiftung



FREUEN SICH über die Auszeichnung „Mehrgenerationenhaus“: (von rechts) Verleger Hans W. Baur, Petra Dinkelacker, die Paten Heinz Schmidt und Ingo Wellenreuther, Gerhard Leiser und Michael Schröpfer von der Hardtstiftung, Karl Franke (Wilhelm-Baur-Stiftung) und Landesbischof Ulrich Fischer.



DREI GENERATIONEN beim Spielen vereint. Das Brunhilde-Baur-Haus in Neureut ist jetzt Mehrgenerationenhaus und freut sich auf Senioren. Fotos: Fabry

lernen. Ziel der weiteren Arbeit im Brunhilde-Baur-Haus, benannt nach der früheren BNN-Verlegerin, sei es, die Generationen, die sich oftmals so schwer miteinander täten, zusammenzuführen und Verständnis füreinander zu wecken. Aber auch die Senioren untereinander, die sich bereits regelmäßig im hauseigenen Café treffen, sollen profitieren, indem sie vermehrt ehrenamtliche Aufgaben übernehmen. „Einen bunten Marktplatz von Angebot und Nachfrage, der Familien entlastet“, stellt sich Geschäftsführer Schröpfer vor. Am Brunhilde-Baur-Haus werde Pionierarbeit geleistet, von der andere Einrichtungen lernen könnten.

Bürgermeisterin Margret Mergen, die beim Festakt die Stadt Karlsruhe vertrat, meldete bereits Interesse an. Die Erfahrungen, die im Mehrgenerationenhaus gewonnen würden, könnten für andere Projekte in der Stadt genutzt werden, sagte sie und fand es bewundernswert, was die Wilhelm-Baur-Stiftung und die Hardtstiftung gemeinsam leisteten. „Hier zeigt sich, was mit privatem Engagement geschehen kann“, betonte die Bürgermeisterin.

Karl Franke, Vorsitzender der Wilhelm-Baur-Stiftung, hörte das Lob aus dem Rathaus mit Freude und versicherte, die Stiftung werde das Brunhilde-Baur-Haus weiter mit Rat, Tat und Geld unterstützen. Zugleich mahnte er die öffentliche Hand, bei der Schaffung weiterer Krippenplätze mitzuhelfen. Die Stiftung lege Wert darauf, die Kapazitäten voll auszulasten.

Stadt will von Erfahrungen des Brunhilde-Baur-Hauses profitieren

Der Leiter des Diakoniewissenschaftlichen Instituts Heidelberg, Heinz Schmidt, begrüßte die von Familienministerin Ursula von der Leyen ins Leben gerufenen Mehrgenerationenhäuser im Grundsatz, drang in seinem Grußwort aber darauf, dass das Haus allen Interessierten offen stehen müsse. Es dürften sich keine Clübschen bilden, die andere auszugrenzen versuchten. Er hielt auch die Formulierung von Ministerin von der Leyen, Mehrgenerationenhäuser sollten so etwas wie „soziale Bie-

nenstöcke“ sein, für unglücklich gewählt. In einem Bienenstock gebe es eine Königin, Drohnen und Arbeiterinnen. Für das Brunhilde-Baur-Haus wünsche er sich ein gutes Miteinander ohne Hierarchien.

Neben Heinz Schmidt ist der Karlsruher CDU-Bundestagsabgeordnete Ingo Wellenreuther der zweite Pate für das neue Mehrgenerationenhaus. Er sah die Auszeichnung durch das Familienministerium als „tollen Erfolg“. Das von der Hardtstiftung erarbeitete Konzept habe die Ministerialbeamten überzeugt. Er wünschte der Einrichtung eine weiterhin gute Arbeit im Geist der Nächstenliebe.

Das gläserne Schild, das künftig am Eingang des Mehrgenerationenhauses hängt, und die Grüße von Ministerin von der Leyen hat Petra Dinkelacker überbracht. Sie unterstrich, das Motto der Mehrgenerationenhäuser heiße „Starke Leistung für jedes Alter“ und ziele darauf, „dass alle zu mehr Lebensqualität finden“. Mit der Auszeichnung ist eine Förderung des Bundes verbunden: Fünf Jahre lang gibt es jeweils 40 000 Euro zur Ausgestaltung des Programms.